



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 16/Nr. 6

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Juni 2012

40 Jahre Städtepartnerschaft Kitzbühel – Sterzing

Mit etwas mehr als halbjähriger Verspätung wurden am Samstag, 16. Juni, die Feierlichkeiten anlässlich 40 Jahre Verschwisterung mit der Südtiroler Stadt Sterzing nachgeholt. Der ursprünglich für Oktober geplante Termin fiel dem schlechten Wetter zum Opfer. Die Verschiebung machte sich aber bezahlt, konnte doch diesmal das Partnerschaftsjubiläum bei herrlichem Frühsommerwetter durchgeführt werden. Zur Erinnerung lohnt sich ein kleiner Blick zurück: Die Verschwisterungsfeier fand in Kitzbühel am **4. September 1971** bei einem Bezirkschützenfest im Rahmen der Feierlichkeiten zu 700 Jahre Stadt Kitzbühel statt. Angeregt wurde die Städtepartnerschaft vom damaligen Sterzinger Bürgermeister **Karl Oberhauser**, der bei der 40-Jahr-Feier ebenfalls anwesend war. Treibende Kräfte für die Verschwisterung waren von Anfang an die Schützenkompanien von Kitzbühel und Sterzing, die auch jahrzehntelang den Kontakt zwischen den beiden Städten aufrecht hielten. Großes Interesse an der Partnerschaft mit dem Hauptort des südlichen Wipptales haben naturgemäß die Mitglieder des Verbandes der Südtiroler in Kitzbühel. Diese boten mit ihren farbenprächtigen Trachten beim Festumzug durch die historische Altstadt ein buntes Bild. Ge-



Unter den Klängen der Bürgerkapelle Sterzing enthüllten die Bürgermeister Dr. Klaus Winkler und Dr. Fritz Karl Messner die Partnerschaftstafel am Sterzingerplatz.

meinsam mit weiteren Traditionsvereinen erwiesen sie den Gästen aus Südtirol, die ebenfalls mit großen Delegationen angerückt kamen, die gebührende Ehre. Höhepunkt der Feierlichkeiten war die Enthüllung einer neuen Partnerschaftstafel am Sterzingerplatz, der im Jahr 2001 anlässlich der 30-Jahr-Verschwisterungsfeier auf Anregung der damaligen Gemeinderätin Eva Thurnher-Stolz seinen Namen erhielt. Mit einem Besuch am Hahnenkamm fand das Fest seinen gemütlichen Ausklang.



Die Erinnerungstafel wurde ebenso wie die sich darüber befindliche Sterzingerplatz-Tafel vom Kitzbüheler Metall-Künstler Heinz Sohler angefertigt. Das Stadtwappen von Sterzing zeigt in Silber ein rechtsschreitendes Krükenmännlein, das in der flehend ausgestreckten Rechten einen Rosenkranz und hinter dem Rücken den gestümmelten Tiroler Adler aufweist.





Ende der Staubbelastung für Schattbergsiedlung

Einsiedeleiweg auf 300 Laufmeter asphaltiert



Das Bild links gehört der Vergangenheit an. Bürgermeister Dr. Klaus Winkler, Umweltreferent GR Hermann Huber und Bergbahn-Betriebsleiter Hans-Peter Schwaiger mit Schattberg-Bewohnern auf der neu asphaltierten Strecke.

Die Bewohner der Kitzbüheler Schattbergsiedlung hatten in der Vergangenheit immer mit einer starken Staubbelastung, hervorgerufen durch den Verkehr auf dem Einsiedeleiweg, zu kämpfen. Durch den speziell am Nachmittag vorherrschenden Tal-

wind wurden die Häuser der Siedlung oft in eine Staubwolke gehüllt. An einem Aufenthalt im Garten war da meist nicht zu denken. Die Stadt hat jetzt für Abhilfe gesorgt und den unteren Teil des Einsiedeleiweges – bis kurz nach der Auffahrt

zur Schattbergalm – asphaltiert. Für die 300 Laufmeter Asphalt fielen rund 27.000,- Euro an Kosten an. Die Hälfte der Summe übernahm die Bergbahn AG Kitzbühel, die den Weg als Zubringer auf den Hahnenkamm während der schneefreien

Monate stark beansprucht. Bürgermeister Dr. Klaus Winkler und Umweltreferent Gemeinderat Hermann Huber eröffneten kürzlich bei einer gemütlichen Jause im Beisein einiger Siedlungsbewohner offiziell den asphaltierten Wegabschnitt.



STADT AMT KITZBÜHEL

Zur Rechtsnatur der Feuerwehren

Das äußerst bedeutsame Feuerwehrwesen ist im Landes-Feuerwehrgesetz 2001 geregelt. Entgegen weit verbreiteter Ansicht handelt es sich bei Feuerwehren um keine Vereine. **Feuerwehren sind Hilfsorgane des Bürgermeisters, der Bezirksverwaltungsbehörde oder der Landesregierung je nach Ausmaß des Ereignisses,** dem die umfassende Einsatzverpflichtung der Feuerwehr gilt. Letztere kann man grob in Brandschutz, Katastrophenhilfe und technische Hilfsdienste einteilen. Soweit Feuerwehren nicht als Hilfsorgane bei den genannten Aufgaben mitwirken, handelt es sich um **Körperschaften öffentlichen Rechts.** Es kommt

den Feuerwehren somit eine Art Rechtspersönlichkeit zu.

Beim Großteil der Feuerwehren handelt es sich um **Freiwillige Feuerwehren.** In Gemeinden ohne Berufsfeuerwehr, in denen es nicht gelingt, durch Freiwilligenbeitritt der Gemeindebewohner Freiwillige Feuerwehren zu bilden, hat der Gemeinderat die Bildung von Pflichtfeuerwehren zu beschließen, eine hierzulande kaum zur Anwendung kommende Bestimmung.

In Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern ist eine **Berufsfeuerwehr** zu errichten. Die Angehörigen einer Berufsfeuerwehr sind Gemeindebedienstete.

Daneben bestehen auch noch

Betriebsfeuerwehren. Betriebe mit Anlagen von besonderer Bedeutung für die Wirtschaft und den Verkehr des Landes sind unter gewissen Voraussetzungen zur Aufstellung einer entsprechend ausgerüsteten Betriebsfeuerwehr verpflichtet. Das Landes-Feuerwehrgesetz enthält detaillierte Bestimmungen über Leitung und Wahl der Organe von Freiwilligen Feuerwehren die Pflicht zur Hilfeleistung, die Leitung des Einsatzes und das Schulungswesen. Die Kosten der Feuerwehr sind im Wesentlichen von den Gemeinden zu bestreiten.

Schließlich enthält das Landes-Feuerwehrgesetz noch Bestimmungen über die Feu-

erwehrverbände auf Bezirks- und Landesebene sowie die Aufsicht über das Feuerwehrwesen. Zur Ausübung der Aufsicht in den technischen und organisatorischen Angelegenheiten des Feuerwehrwesens sind bezirksweise **Feuerwehrinspektoren** zu bestellen, ebenso ein Landesfeuerwehrinspektor. Dabei handelt es sich um Beauftragte der Bezirksverwaltungsbehörden bzw. der Landesregierung. Zum Landes-Feuerwehrgesetz gibt es eine umfangreiche Durchführungsverordnung der Landesregierung. Diese regelt das Feuerwehrwesen bis ins Detail und unterstreicht damit dessen überragende Bedeutung für die Gemeinschaft.



Impressionen von der Partnerschaftsfeier mit Sterzing



weitere Bilder auf www.kitzbuehel.eu (Fotogalerie)

Ein Kitzbüheler Kulturgut braucht unsere Hilfe

Als die Kapuziner vor einem Jahrzehnt aus Personalangel gezwungen waren, das Kloster in Kitzbühel aufzugeben, erhofften erfahrene einheimische Firmen, die das seit 300 Jahren bestandene Ensemble Kirche, Kloster und Garten nur als Immobilie betrachteten, ein ideales zentrales Gelände für die spekulative Vermarktung an Zweit- und Drittwohnungsinteressenten.

Bis heute halten sich verleumderische Behauptungen, der Kapuzinerorden plane den Verkauf mindestens von Gartenflächen. Wer das behauptet, hat die tatsächliche Entwicklung nicht bemerkt oder nicht sehen wollen.

Die Kapuziner haben mit der Erzdiözese Salzburg, die für das Kirchengebäude zuständig ist, das Kloster langfristig den Brüdern Franziskaner der Immaculata überlassen. Vertragspartner ist seit 2008 der Verein zur Unterstützung der Erhaltung des Franziskanerklosters – ehem. Kapuzinerkloster – in Kitzbühel, dem sowohl die Erhaltung des Klosters als Kitzbüheler Kulturgut als auch des klösterlichen Lebens die wichtigsten Aufgaben sind. Im Einvernehmen mit den Partnern wurden zahlreiche



Das weitläufige Klosterareal ist eine Oase der Ruhe inmitten der Stadt.

dringliche kleinere und größere Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Die Finanzierung erfolgte aus vielen kleinen und großen Spenden, durch eine ungewöhnliche Bereitschaft von freiwilligen Helfern und von Fachfirmen und dem Bauhof der Stadt, die zu günstigen Konditionen schnelle und exakte Arbeit lieferten, und die bei kirchlichen Bauvorhaben seit Lan-

gem gewährte Unterstützung durch die Stadtgemeinde.

Sehr bald wurde klar, dass eine umfassende Gesamtsanierung der Kirche unaufschiebbar ist. Die konkreten Angebote der auf Vorschlag des Diözesanbauamtes und des Denkmalamtes eingeladenen Firmen liegen seit Herbst 2011 vor. Die Ausführung erfordert angesichts der sehr hohen Gesamtkosten für die seit Jahrzehnten umfassendste Sicherung der Klosterkirche ein mehrjähriges Programm. Der Verein bemühte sich daher umgehend um Subventionen, die grundsätzlich zugesagt sind. Als äußerst dringlich werden von Fachleuten die Bekämpfung der Schwammbildung und des Holzwurmbefalles bezeichnet.

Der Verein legte vor der Erstellung des Budgets 2012 der Stadtgemeinde schriftlich und mündlich die Ausgangslage für den Start der dringendsten Restaurie-

rungsarbeiten vor. Weil die erbetene Finanzierungszusage nicht gegeben werden konnte, besteht derzeit auch keine Chance auf die davon abhängigen anderen Subventionen. So sieht sich der Verein, der keine finanziellen Abenteuer eingehen kann, zum Zuwarten gezwungen. Der „Klosterverein“ konnte dank der großzügigen Unterstützung durch die Fa. Kus Widmoser den Vorplatz vor der Klosterkirche, der seit Jahrzehnten gärtnerisch von der Stadtgemeinde betreut wurde, sanieren, beteiligte sich aber auch an dringenden Vorhaben in der Kirche und in der Infrastruktur von Kloster und Garten.

Bei der Johannes-Feier am Patroziniumsfest Johannes der Täufer, die gemeinsam mit den Brüdern Franziskaner gestaltet wurde, überzeugten sich viele Mitglieder und Gönner von der Arbeit des Vereins.



Verein zur Unterstützung
der Erhaltung
des Klosters Kitzbühel

Spendenkonten:

**Sparkasse der Stadt Kitzbühel, BLZ 20505,
Konto 0000-038208**

oder

**Raiffeisenbank Kitzbühel, BLZ 36263,
Konto 523.845**

Der Verein dankt für jede noch so kleine Spende für dringende Sanierungsarbeiten bei Kirche und Kloster.

„Stadt-Geschichten“ erzählt von Gottfried Planer

Die verlorene Gemahlin

Die Autofahrschule des Ing. Richard Herz hatte immer einen sehr guten Zulauf. So gut, dass der Ingenieur eine Zweigstelle in St. Johann errichtete. Hinter jedem erfolgreichen Mann steckt bekanntermaßen eine Frau, und in diesem Falle war es seine eigene, seine Cilli. Bei ihr lief alles Organisatorische zusammen. Sie war sozusagen die Seele des Unternehmens.

Einmal aber hätte das Ehepaar beinahe eine Nacht getrennt verbringen müssen. Und das kam so:

Der Ing. Richard Herz hatte eines Abends theoretischen Unterricht in St. Johann. Er war zu Hause grad beim Wegfahren, als seine Frau sagte: „Richard, ich fahre mit. Ich hab’ in St. Johann noch einen Haufen Schreiberei. Die will ich erledigen. Wenn du mit der Theorie fertig bist, bin ich auch soweit und wir fahren miteinander wieder heim.“ „Is schon guat“, sagte der Richard und öffnete ihr galant die Autotüre. Männer, nehmt euch ein Beispiel! Nach so vielen Ehejahren! Der eigenen Frau!

In St. Johann stiegen sie miteinander aus. Er ging in den Unterrichtsraum, sie ins Büro. Als er seinen Unterricht beendet hatte, löschte er überall das Licht, versperrte als pflichtbewusster Hausherr die Haustüre, rüttelte noch einmal daran, stieg in sein Auto und fuhr, im Bewusstsein, einen guten Arbeitstag vollbracht zu haben, heim nach Kitzbühel.

Im Schlafzimmer wunderte er sich, dass das Bett seiner Ehegesponsin unberührt war. „Wird halt irgendwo dem Laster des Tratsches frönen“, dachte er, legte sich nieder und schlief friedlich ein.

So gegen drei wurde er munter. Er machte Licht und stellte fest: Die andere Hälfte des ehelichen Bettes war noch immer unberührt. Jetzt war er ernstlich schwer irritiert. Unruhig döste er weiter. Auf einmal wurde er hellwach! „Die Cilli, die Cilli? Ja, die hab’ ich doch nach St. Johann mitgenommen. Heim hab’ ich sie aber nicht mehr dabei gehabt! Die ist noch immer in St. Johann!“ Auf und in die Klamotten, Cilli erlösen. Ein Telefonanruf blieb ungehört. Also ins Auto: Cilli holen!

Die Fahrschule war ordentlich versperrt und alles stockdunkel. Es war ja mitten in der Nacht. Keine Cilli! Dem Richard blieb nichts anderes übrig, als heimzufahren. Siehe da: Sie lag friedlich schlummernd in ihrem Bett.

Am nächsten Morgen, beim Frühstück, große Berichterstattung:

Der Richard hatte Schluss gemacht und war gedankenlos heimgefahren. Die Cilli hatte sein Weggehen überhört, auch Schluss gemacht und sich gewundert, dass der Richard heute so lange unterrichtete. Als sie überhaupt nichts hörte, ging sie nachschauen. Alles dunkel und versperrt. Sie war allein im Haus. Sie ging also logischerweise telefonieren. Niemand hob ab. Beim zweiten Mal und auch beim dritten Mal nicht. „Der Richard, der hat mich einfach vergessen“, schloss sie messerscharf. Die geringe Hoffnung, dass er ins nahe Wirtshaus gegangen war, erwies sich als trügerisch. Da kam einer heraus, der den Kurs besucht hatte und fragte sie, was sie denn jetzt noch immer in St. Johann machte. Der Ingenieur sei gleich nach dem Kurs ins Auto gestiegen und in Richtung Kitzbühel abgefahren. „Steig’n S’ ein. I führ Eahna hoam.“

Daheim angekommen, war Richards Bett leer. Die Cilli legte sich nieder und verfiel sofort in den Schlaf einer Gerechten. „Wer hat dich denn überhaupt hoambracht?“ „Ja des war der ...“. „Was?“, schnaufte der Richard. „Der ... , der hat ja überhaupt no koan Führerschein!“



Mitte Juni gab es freundlichen Besuch im Rathaus der Stadt Kitzbühel. Der Maturajahrgang 1955 des Akademischen Gymnasiums Angerzellgasse in Innsbruck weilte in Kitzbühel. Dr. Harald Herbert hatte als seinerzeitiger Mitschüler der Klasse das Treffen organisiert. In zwei Tagen wurde ein anspruchsvolles Kultur - und Naturprogramm absolviert, begünstigt wie bestellt durch frühsummerliches Wetter nach einer längeren Regenperiode. Stadtamtsdirektor Dr. Grünwald informierte im Rathaussaal zu Wissenswertem über die Stadt Kitzbühel aus Gegenwart und Vergangenheit. Ein durchaus heikles Unterfangen, da die Damen und Herren zu Kitzbühel über beträchtliches Wissen verfügten – ein Umstand, der letztlich der Stadt zur Ehre gereicht. Anlässlich der kleinen Rast im Rathaussaal gab es dieses Erinnerungsbild.



Verordnungsrecht der Gemeinden

Verordnungen sind **generelle** Rechtsvorschriften, die von Verwaltungsbehörden erlassen werden, es handelt sich somit um eine Art Gesetzgebung. Von anderen Akten der Verwaltung, insbesondere den Bescheiden, unterscheidet sich die Verordnung durch den Adressatenkreis. Während sich die Verordnung wie ein Gesetz an die Allgemeinheit wendet, richtet sich der Bescheid immer an eine oder mehrere individuell bestimmte Personen.

Grundsätzlich kennt die Österreichische Bundesverfassung zwei Arten von Verordnungen. Wie alle Verwaltungsbehörden sind auch die Gemeinden – selbst ohne ausdrückliche gesetzliche Ermächtigung – nach dem Bundesverfassungsgesetz zur Erlassung von **Durchführungsverordnungen** berechtigt, die der Präzisierung von (einfachen) Gesetzen dienen.

Von wesentlicher Bedeutung ist, dass diese Verordnungen nur „**auf Grund der Gesetze**“ ergehen dürfen, das heißt, dass sie gesetzliche Regelungen nur näher ausführen können. In der Regel ergehen Durchführungsverordnungen naturgemäß nur auf Grund eindeutiger gesetzlicher Ermächtigung. Beispiele aus dem Bereich der Gemeindekompetenz: örtliches Raumordnungskonzept, Flächenwidmungs- und Bebauungsplan, Halte- und Parkverbote, Kurzparkzonen und

Wohnstraßen, Vorschriften über das Halten und Führen von Hunden (Maulkorb- und Leinenzwang).

Eine spezielle Form bilden Verordnungen zur Ausschreibung von Gemeindeaufgaben aufgrund finanzverfassungsrechtlicher Bestimmungen wie z. B. Hebesatz der Grundsteuer, Gebührenordnungen für Wasser, Kanal und Müll, Erschließungsbeitragssatz und gebührenpflichtige Kurzparkzonen.

Neben Durchführungsverordnungen gibt es sogenannte **selbstständige Verordnungen** im Rahmen ausdrücklich verfassungsrechtlicher Ermächtigung. Diese ist naturgemäß bei den Gemeinden sehr eng gezogen und beschränkt sich auf sogenannte **ortspolizeiliche Verordnungen**. Solche kann die Gemeinde in den Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches (zu diesem Begriff siehe Stadtzeitung 9/2011 S. 4) erlassen.

Das ortspolizeiliche Verordnungsrecht unterliegt mehreren Einschränkungen:

- a) Voraussetzung ist das Bestehen eines lokalen Missstandes, den es abzuwehren oder zu beseitigen gilt und der eine Störung des Gemeinschaftslebens bewirken kann
- b) Die ortspolizeiliche Verordnung muss ein taugliches und adäquates Mittel zur Abwehr oder Beseitigung von Missständen sein
- c) Es dürfen keine gesamtstaatlichen rechtspolitischen

Anliegen geregelt werden, diese bleiben dem Gesetzgeber vorbehalten

- d) Es dürfen keine zivilrechtlichen Regelungen getroffen werden.

Zu diesen Beschränkungen gibt es umfangreiche Judikatur, die den hier möglichen Rahmen überschreiten würde.

Ortspolizeiliche Verordnungen dürfen nicht gegen bestehende Gesetzes des Bundes oder des Landes verstoßen.

Die Erlassung ortspolizeilicher Verordnungen obliegt dem **Gemeinderat**, im Katastrophen- und Notstandsfall kommt dem Bürgermeister eine gewisse vorläufige Kompetenz zu.

Ortspolizeiliche Verordnungen unterliegen der Genehmigungspflicht seitens der Gemeindeaufsicht.

Die Gemeinde darf in der ortspolizeilichen Verordnung nur die Nichtbefolgung als Verwaltungsübertretung erklären, die Normierung der Strafsanktion (Strafart und Strafhöhe) obliegt dem Gesetzgeber.

Die Durchführung eines Strafverfahrens ist nie Angelegenheit des eigenen Wirkungsbereiches der Gemeinde. Für die Durchführung des Strafverfahrens ist in I. Instanz der Bürgermeister im übertragenen Wirkungsbereich zuständig, die Berufungsmöglichkeit besteht an den Unabhängigen Verwaltungssenat des Landes. Überdies sind nach dem Verwaltungsstrafgesetz die Bezirksverwaltungsbehörden in I. Instanz zur Untersuchung und Bestrafung von Übertretungen zuständig. In der Praxis bedeutet dies den Regelfall, sodass Strafverfahren wegen

Übertretungen ortspolizeilicher Verordnungen von den Bezirkshauptmannschaften abgeführt werden. Ein sofortiges „Abkassieren“ durch Strafmandate seitens der Gemeinde ist natürlich gesetzlich unmöglich, geschweige denn die Fixierung von Geldstrafkategorien. Im Gemeindebereich kommt lediglich den Gemeindevachkörpern (Stadtpolizei) im Rahmen des Vollzugs der Straßenverkehrsordnung eine eingeschränkte, genau definierte Befugnis zu. Weitergehendes ist durchwegs der staatlichen Verwaltung (Bund, Land) vorbehalten.

Ein Wort noch zur Tiroler Bergwacht: Bei dieser handelt es sich um eine Körperschaft öffentlichen Rechts zur Unterstützung der Bezirksverwaltungsbehörde bei der Vollziehung der im Tiroler Bergwachtgesetz 2003 genannten Landesgesetze. Bergwächter werden nach umfangreicher und strenger Ausbildung von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Bescheid bestellt, die Befugnisse sind im Bergwachtgesetz genauestens geregelt, darüberhinaus gibt es Durchführungsverordnungen und Dienstvorschriften. Eine Beauftragung der Bergwacht direkt durch eine Gemeinde ohne Einschaltung der Bezirksverwaltungsbehörde ist im Gesetz nicht vorgesehen.

Beispiele für ortspolizeiliche Verordnungen: Friedhofsordnung, Hundekotverordnung, Wasserleitungsordnung, Lärmschutzverordnung, Vorschriften zum Schutz von Parkanlagen und Spielplätzen, diverse Verordnungen über Skipisten (Sperrzeit zu Präparierzwecken, Sperre wegen Rennlauf).

Je mehr Leute es sind, die eine Sache glauben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Ansicht falsch ist. Menschen, die Recht haben, stehen meistens allein.

Sören Kierkegaard,
dänischer Philosoph (1813 – 1855)



Tausende Blumen für den Tourismusverband

Stadtgärtner Ägydus Mettler hat mit seinen Mitarbeitern wieder ein Wappengartl kreiert, das durch seine elegante Schlichtheit beeindruckt. An die 5.000 Pflanzen wurden in tagelanger Arbeit mit viel Akribie gesetzt und arrangiert. Das Motiv zeigt die bekannte Walde-Gams mit Kitzbühel-Schriftzug. Gewidmet ist der Jubiläumsgarten heuer dem Kitzbüheler Tourismusverband, der – eingerechnet mit seinen Vorläuferorganisationen – sein 125-jähriges Bestehen feiert. Zur Enthüllung geladen war auch der langjährige Kitzbüheler Tourismusdirektor Dr. Josef Ziepl (rechts im Bild). Leider wurde das Blumenarrangement bereits nach wenigen Tagen von Vandalen beschädigt und musste von den Gärtnern wieder ausgebessert werden.



Sozialreferentin Gemeinderätin Hedwig Haidegger erhielt kürzlich von Inge Heim (rechts) und Nadja Schramm einen Scheck in Höhe von 5.000,- Euro überreicht. Die Summe wurde im Rahmen eines von Frau Heim mit Unterstützung des Casino Kitzbühel veranstalteten Charity-Golfturnieres mit Tombola Erlöst. Das Geld kommt bedürftigen Kitzbüheler Familien zu Gute, zudem wird das Tages-Seniorenheim unterstützt.



Andrea Schaumberger
Zertifizierte Gesundheitskinesiologin Systemkinesiologischer Coach LGEZ
GESUNDHEITZENTRUM
Kitzbühel
Hornweg 28, 6370 Kitzbühel
Tel.: 0664 4321085
a.schaumberger@a1.net
www.gz-kitz.at



Der feinstoffliche Energiemantel

Das unseren Körper umgebende elektromagnetische Feld, die sogenannte Aura, ist in 7 Schichten unterteilt und jede hat ihre spezifische Schwingungsfrequenz. Die Pforte, über welche die Kompatibilität dieser Frequenzen gesteuert wird, nennt man Chakra.

Chakren erscheinen als trichterförmige Verdichtungen, die als Schleusen fungieren und Energie kanalisieren. Ihre Aufgabe besteht einerseits darin, die Feinabstimmung der elektromagnetischen Schichten zu regulieren, und andererseits das eigene Energiefeld – sowohl kognitiv als auch unbewusst – mit der Außenwelt in Resonanz zu bringen.

Es gibt 7 Hauptchakren, die sich in einer vertikalen Linie medial am Körper befinden. Diese wiederum sind mit den 14 Haupt-Energiemeridianen gekoppelt und versorgen sie mit Energie. Jedes Chakra hat eine ganz spezifische körperliche, geistige und seelische Entsprechung. Nachstehend ein kleiner Auszug ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Wurzel	Füße, Beine, Dickdarm	Physische Identität
		Lebenswille, Lebenskraft, Ausdauer
Sakral	Unterleibsorgane	Emotionale Identität
		Vitalität, Leidenschaft, Freude, Vergnügen
Solarplexus	Leber, Magen, VNS	Ego Identität
		Wille, Macht, Persönlichkeit, Respekt
Herz	Herz, Kreislauf, Blut	Soziale Identität
		Akzeptanz, Toleranz, Gefühlswärme
Kehl	Hals, Kiefer, Nacken	Kreative Identität
		Ausdruck, Kommunikation, Inspiration, Wahrheit
Stirn	Augen, Ohren, Nase	Archetypische Identität
		Intuition, Phantasie, Weisheit, Offenheit
Kronen	Gehirn, ZNS	Universelle Identität
		Selbst-Erkenntnis, Spiritualität, Verwirklichung

Jeder physischen und psychischen Erkrankung geht eine energetische Imbalance voraus, denn solange Energie in harmonischem Fluss ist, kann sich keine Krankheit manifestieren.

Daher ist es sinnvoll, ergänzend zu jeder indizierten Therapie auch den ursächlichen Energiestau ausgleichen (balancieren) zu lassen, um eine nachhaltige Heilung zu gewährleisten.

Im Idealfall lässt man sich schon bei kleinen „Unpässlichkeiten“, die keinen klinischen Befund aufweisen, durch eine kinesiologische Balance wieder in seine innere Mitte bringen.



STADTAMT KITZBÜHEL

Verwaltungsgerichtsbarkeits-Novelle 2012

Letztmals in der Februar-Ausgabe der Stadtzeitung wurde über die seit längerem diskutierte Reform der Verwaltungsgerichtsbarkeit und die damit verbundene weitgehende Abschaffung des administrativen Instanzenzuges in Verwaltungssachen berichtet. Anfang Juni wurde nun das Bundesgesetzblatt über die Verwaltungsgerichtsbarkeits-Novelle 2012 zugestellt, in der diese einen Markstein in der Entwicklung des Verwaltungsverfahrens in Österreich bildenden Änderungen enthalten sind.

Großteils bestehen die Neuerungen aus Bestimmungen im Verfassungsrang.

Ab 1. Jänner 2014 wird es sein sogenanntes „9+2 Modell“ geben: **je ein Landesverwaltungsgericht erster Instanz in den Bundesländern und zwei Verwaltungsgerichte erster Instanz beim Bund** – ein Bundesverwaltungsgericht und ein Bundesfinanzgericht. In der neuen Struktur werden unter anderem die Unabhängigen Verwaltungssenate, der Unabhängige

Finanzsenat, das Bundesvergabeamt und zahlreiche sonstige weisungsfreie Sonderbehörden ersetzt. Insgesamt ist die Auflösung von rund 120 Behörden vorgesehen.

In einer sehr allgemeinen Form kann gesagt werden, dass der Instanzenzug in Verwaltungssachen, der derzeit in der staatlichen Verwaltung bis zum zuständigen obersten Organ des jeweiligen Vollzugsbereiches des Bundes oder des Landes abläuft, ab 2014 beseitigt wird. Gegen Bescheide der Verwaltungsbehörden kann künftig sofort das Verwaltungsgericht von Bund oder Land – je nach Materie – angerufen werden. Verwaltungsgerichte können künftig in der Sache selbst entscheiden. Gegen deren Erkenntnisse und Beschlüsse kann dann unter gewissen Zulässigkeitsvoraussetzungen der Verwaltungsgerichtshof angerufen werden.

Die oben genannte Novelle betrifft auch den **eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden**. Hier soll grundsätzlich der zweistufige Instanzenzug (also Bürgermeister und Gemeindevorstand / Stadtrat) beibehalten werden. Allerdings kann dieser einfach gesetzlich aus-

geschlossen werden. Soweit es sich um den eigenen Wirkungsbereich aus dem Bereich der Landesvollziehung handelt, kann die Regelung sohin von Land zu Land verschieden sein. Die Regelung für Tirol steht noch nicht fest. Hier wird unter Umständen eine **Änderung der Gemeindeordnung** anstehen. Jedenfalls entfällt wegen Einführung der Landesverwaltungsgerichte das bisherige Aufsichtsmittel der Vorstellung an die Gemeindeaufsicht nach Abschluss des innergemeindlichen Instanzenzuges.

Die Novelle betrifft auch umfangreiche Änderungen bei den Höchstgerichten öffentlichen Rechts (Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshof), der Asylgerichtshof wird dem Verwaltungsgericht des Bundes eingegliedert.

Die Umsetzung der genannten Regelungen erfordert zahlreiche Vorbereitungs-handlung sowie die **Änderung von über 800 (!) Gesetzen**.

Für die **Finanzierung** der Umstellungskosten stellt der **Bund den Ländern** in den Jahren 2012 bis 2014 jährlich **20 Millionen Euro** in Form zusätzlicher Ertragsanteile zur Verfügung.



Ein Wappenstempel als Geschenk für Kitzbüheler Schüler

Ein erfreulicher Besuch fand sich kürzlich im Kitzbüheler Rathaus ein. Der aus dem deutschen Karlsbad stammende pensionierte Lehrer **Werner Bodemer** schenkte der Stadt gänzlich uneigennützig ein eigenhändig aus Ton gefertigtes Stadtwappen. Damit dieses auch reproduziert werden kann, überließ der passionierte Wappenkundler zudem den hiefür nötigen Wappenstempel, den er ebenfalls selbst angefertigt hatte, nebst einer Arbeitsanleitung der Kitzbüheler Hauptschule. Direktor Georg Hechl zeigte sich höchst erfreut über dieses ungewöhnliche Geschenk, das sich im Werkunterricht bestens einsetzen lässt. Im Bild zu sehen ist Herr Bodemer (Mitte) gemeinsam mit seiner Gattin Hannelore, die beide seit vielen Jahren ihren Urlaub in der Region Kitzbühel verbringen, bei der Übergabe des Wappenstempels an Direktor Hechl.

REFERAT FÜR SOZIALES, WOHNUNGEN UND SOZIALEINRICHTUNGEN

Sprechstunde Referentin Haidegger

Sozialreferentin GR Hedwig Haidegger hält jeden 1. Donnerstag im Monat Sprechstunden ab. Nächster Termin ist am Donnerstag, **5. Juli 2012**, von 15 bis 17 Uhr, im Gesundheitszentrum Kitzbühel. Eine telefonische Anmeldung unter der Tel.-Nr. 0676 83 621 1700 ist möglich.

sozial- u. Gesundheitssprengel
Kitzbühel, Aurach und Jochberg



Psychologische Beratung in der Familienberatungsstelle

Das seelische Wohlbefinden wird im täglichen Leben immer wieder auf die Probe gestellt und oft sehr strapaziert. Eigene Ängste und überhöhte Ansprüche sowie unterschiedliche Erwartungen, Lebensweisen und Denkgewohnheiten können in Beziehungen, Familien oder am Arbeitsplatz zu bedrückenden Konflikten und damit zu seelischen Belastungen führen. Mit derartigen Konflikten und Belastungen so umzugehen, dass sie nicht zu dauerhaften psychischen Einschränkungen führen, ist eine ganz wichtige Aufgabe der „Seelenpflege“. Nicht jene Menschen sind psychisch gesund, die angeblich keine Probleme haben, sondern jene, denen es gelingt, Probleme und Krisen konstruktiv zu bewältigen. Es werden Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützt und es wird Eltern bei Schwierigkeiten mit den Kindern Hilfe angeboten. Die Beratung erfolgt kostenlos, anonym und vertraulich.

Öffnungszeiten:

Montag von 8 bis 12 Uhr; 16 bis 20 Uhr, Dienstag von 8 bis 12 Uhr; 13 bis 17 Uhr, Mittwoch 8 bis 12 Uhr.

Die Beratungen finden mit einer Psychologin, in Kitzbühel, Hornweg 28, (Gesundheitszentrum, ehemals Krankenhaus Kitzbühel) statt. Um Voranmeldung wird gebeten.

Information: Tel. 05356/601-146 oder 05356/75280 oder familienberatung@sozialsprengel-kaj.at



STADTAMT KITZBÜHEL

Yamagata 2013

Am 12. Februar 1963 fand in Kitzbühel die Verschwiegenheitsfeier mit Yamagata (Japan) statt, an der der kaiserliche japanische Botschafter Exzellenz Dr. Fujio Uchida und der österreichische bevollmächtigte Minister und a. o. Botschafter Exzellenz Dr. Franz Helmut Leitner teilnahmen.

Die Stadtgemeinde Kitzbühel plant nun anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Verschwiegenheitsfeier im Oktober 2013 den Besuch einer Delegation in Yamagata.

Die Delegation wird sowohl offizielle Vertreter der Stadt und verschiedener Institutionen bzw. Vereine als auch

private Kitzbüheler umfassen, die Interesse an diesem Besuch in Japan haben.

Die Reise soll in der 2. Hälfte Oktober 2013 angetreten werden und wird in 2 Teile gegliedert sein: einem offiziellen Teil mit dem Besuch in Yamagata (ca. 4 Tage) und einem anschließenden privaten Teil mit einer Rundreise von Tokio bis Kyoto (5 Tage).

Die Stadtgemeinde wendet sich nun an alle Kitzbühelerinnen und Kitzbüheler, die daran echtes Interesse haben, sich vorab zur Reiseplanung bei Hanspeter Jöchl im Rathaus zu melden.

Tel.: 05356/ 62 161-31.



Für mehr Sicherheit und Geschicklichkeit am Rad

Bei einem von der AUVA durchgeführten Radworkshop am Ganslernparkplatz konnten kürzlich die Kinder der Volksschule ihre Radfahrtechnik verbessern. Primäres Ziel war die sichere Beherrschung des eigenen Fahrrades. Gefördert wurde zudem die Freude am Radfahren, Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Koordination ebenso wie das Wissen über die technische Ausrüstung des eigenen Fahrrades und die Bedeutung des Radhelms.



HEIMATBÜHNE KITZBÜHEL

Mitglied im Landesverband Tiroler Volksbühnen

Da Schippedupfer Bayerische Komödie in fünf Tagen von Peter Landstorfer

Inhalt:

Die Männer von Schaidlfing rüsten sich zum alljährlichen Schippedupfer-Ausflug nach Hapting. Schippedupfen kann und darf praktisch jeder. Es gibt zwei wichtige Regeln: Man muss pünktlich sein und die Zehennägel des rechten Fußes müssen frisch geschnitten sein und die des linken natürlich auch. Kurz gesagt: Schippedupfen kann man ledig, verheiratet und als Witwer. Die Frauen des Dorfes bereiten sich ihrerseits auf die jährliche Wallfahrt vor. Alles scheint wie immer zu laufen, bis Pfarrer Mendus Pockmayr plötzlich auf die Idee kommt, dieses Jahr auch zum Schippedupfen mitzufahren. Gegenüber den Frauen gibt er vor, dass er dringend zu einem Priesterseminar gerufen wurde und deshalb nicht mit auf Wallfahrt gehen kann. Diese kleine Schwindelei ist der Anfang einer Kette von Ausreden, Notlügen und Verwechslungen...

Darsteller:

Rindl Hupf	Stefan Ritter
Rindl Schepps	Marlis Ritter
Suise Schepps	Christine Prethaler
Elsbett Schützlin	Greti Wagstätter
Mendus Pockmayr	Hermann Krimbacher
Salus Springorum	Luggi Wagstätter
Euklelia Springorum	Christl Planer
Schmoich Kitze	Christian Hlebetz
Saxn-Sammer-Sirtl	Franz Berger
Federl	Ingrid Resch
Oskar Beinlein	Georg Ritter

Souffleuse: Elfriede Wieser

Regie: Maria Fäth

Bühne: Stefan Ritter, Franz Berger

Spieltermine:

Premiere: Mittwoch 18. 7. 2012

mit Begrüßungsgetränk und musikalischer Umrahmung
durch die „Kitzbüheler Weisenbläser“

Samstag, 21. 7. – Alpenhaus am Horn, 13.30 Uhr

Samstag, 28. 7. – Spielcasino Kitzbühel, 20.30 Uhr

Mittwoch 1. 8. 2012

Mittwoch 8. 8. 2012

Mittwoch 15. 8. 2012

Mittwoch 22. 8. 2012

Mittwoch 5. 9. 2012

Mittwoch 12. 9. 2012

Mittwoch 19. 9. 2012

Beginn ist jeweils um 20.30 Uhr im Kolpinghaus Kitzbühel.
Karten sind bei Kitzbühel Tourismus (05356/66660) oder an
der Abendkasse erhältlich.

www.heimatbuehne-kitzbuehel.at

Kreuzweg zur Einsiedelei am Montag, 2. Juli



Die alljährliche kleine Wallfahrt verbunden mit einer Kreuzwegandacht zur Einsiedeleikapelle zum Fest „Mariä Heimsuchung“ findet heuer am Montag, 2. Juli, statt. Treffpunkt ist um **17.30 Uhr** bei der 1. Station des Kreuzwegs am Steinbruchweg.

Über den Schattberg zur Einsiedelei hatte es seinerzeit einen historischen Kreuzweg gegeben, die Stationen mussten als Folge der Errichtung der Forststraße entfernt werden. Eine Notiz darüber findet sich in der Ausgabe des „Kitzbüheler Anzeiger“ vom 25. August 1962.

1995 wurde die Totalrenovierung der der Stadt Kitzbühel gehörenden Einsiedeleikapelle abgeschlossen. Seit damals betrieb Dr. Vitus Grünwald jahrelang die Wiedererrichtung von Kreuzwegstationen zur Einsiedelei. Die Aufbringung der notwendigen Mittel für eine künstlerisch ansehnliche Ausführung gestaltete sich langwierig und mühsam. Wenigstens konnte eine neue Wegführung ausgehend vom sogenannten „Dritten“ Schattberg über den Waldpfad zum „Palvei“ und weiter zur Einsiedelei fixiert werden, durchwegs auf städtischem Grund.

Die Anregung zu modernen Skulpturen ergab sich aus einem als europäisches Gemeinschaftswerk von Künstlern verschiedener Nationen gestaltetem Kreuzweg, der in der norditalienischen Stadt Parma beheimatet ist und als Zyklus durch Europa reiste. Anfang 2000 war er im Stift Fiecht bei Schwaz zu sehen. Die Tiroler Künstler Heinz Sohler aus Kitzbühel und Urban Unger aus Terfens hatten jeweils eine der vierzehn schmiedeeisernen Stationen geschaffen.

Durch eine glückliche Fügung konnte die **Kitzbüheler Bürgerin Johanna Lidl** als Stifterin des Kreuzwegs zur Kitzbüheler Einsiedelei gewonnen werden. Diese gab als Mäzenin den Auftrag an den Kitzbüheler Metallkünstler **Heinz Sohler**. Die Kosten für Fundamentierung und Aufstellung der Skulpturen übernahm dankenswerterweise die Stadt Kitzbühel. 40 Jahre nach der Entfernung der historischen Kreuzwegstationen und somit vor nunmehr 10 Jahren konnte das Werk 2002 abgeschlossen werden. Die Arbeit des Meisters fand und findet bis heute Widerhall. Der Kreuzweg wurde mit Verordnung des Bundesdenkmalamtes Wien vom 24. Juni 2008 zwischenzeitig unter Denkmalschutz gestellt.

Stadtzeitung im Internet

Für interessierte Leser der Stadtzeitung bietet sich auch die Möglichkeit, diese im Internet nachzulesen. Auf der Homepage der Stadtgemeinde Kitzbühel sind alle Ausgaben bis zurück ins Jahr 2001 als digitale Version im pdf-Format abgespeichert. Es ist natürlich auch möglich ganze Ausgaben oder wahlweise nur einzelne Seiten auszudrucken. Die aktuelle Stadtzeitung ist immer auf der Startseite der Homepage www.kitzbuehel.eu zu finden. Mit einem Klick darauf kommt man auch in das Archiv der übrigen Ausgaben.

Jubelhochzeiten im Rathausaal



Kürzlich konnten im Rathausaal wieder Hochzeitsjubiläen gefeiert werden. Auf Einladung von Bürgermeister Dr. Klaus Winkler wurden von Bezirkshauptmann Dr. Michael Berger die Ehrengaben des Landes Tirol überreicht. Geehrt wurden für 50 Ehejahre (Goldene Hochzeit): Cäzilia und Josef Berger, Isabella und Hermann Mohler, Maria und Georg Baumann sowie Hedwig und Friedhelm Capellari (von links). Entschuldigt waren Sofia und Gabriel Föveny (50 Jahre) sowie Katharina und Josef Mitterer-Egger (60 Jahre). Flankiert sind die Jubelpaare von den Standesbeamtinnen Andrea Perger und Regina Grünwald (rechts).

Untenstehende Bilder zeigen drei Paare an ihren Hochzeitstagen vor rund 50 Jahren.



Cäzilia und Josef Berger.



Isabella und Hermann Mohler.



Maria und Georg Baumann.



Ein Blick zurück

Zu Beginn des abgelaufenen Jahrhunderts war die erste große Welle der Erschließung der Wände des Wilden Kaiser über extreme Kletterrouten voll im Gange. Das Wandproblem Nr. 1 bildete zu dieser Zeit die aus der Steinernen Rinne in felsigen Wellen emporstrebende **Fleischbank-Ostwand**, um die die damalige Elite heiß konkurrierte. Nach vielen Versuchen verschiedener Aspiranten kam 1912 der im Fels perfekte Kletterer **Hans Dülfer**. Der aus Barmen (heute Wuppertal) gebürtige und in München und Kufstein wohnhafte Dülfer hatte sich durch zahlreiche schwierige Erstbegehungen be-

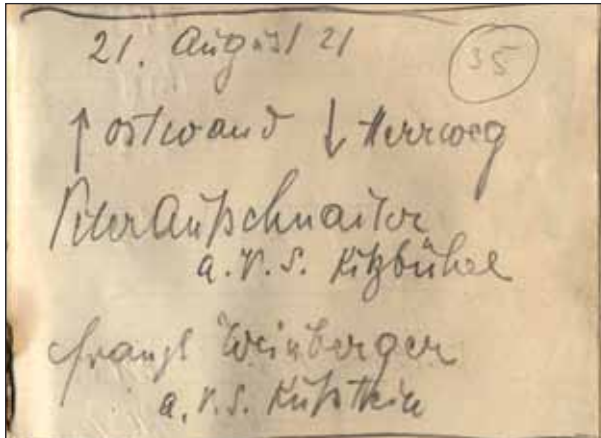
reits einen Namen gemacht. Er war einer der ersten Kletterer, der methodisch trainierte.

Vor 100 Jahren, am Veitstag **15. Juni 1912**, einem Samstag, schaffte **Hans Dülfer** mit **Werner Schaarschmidt** nach vorbereitenden Versuchen schließlich in nur 4 Stunden den erstmaligen Durchstieg durch die Ostwand der Fleischbank, bis heute ein Markstein und Wendepunkt in der Klettertechnik. Hans Dülfers Leben ist mit der Fleischbank-Ostwand dunkel und tragisch verwoben. Als freiwilliger des 1. Weltkriegs fiel er am 3. Jahrestag seiner alles überragenden Erstbegehung

am 15. Juni 1915 als Infanterist des I. Bayerischen Armeekorps in der Schlacht bei Arras in Flandern im Alter von 23 Jahren.

Nach der kriegsbedingten Unterbrechung machten sich auch die heimischen Extremalpinisten an die Wand. **Erster Begeher aus Kitzbühel** war kein geringerer als **Peter Aufschnaiter**, dem am 21. August 1921 mit dem Kufsteiner Franz Weinberger die Route gelang. Am 30. September 1923 folgte mit den **Gebrüdern Lackner** die erste ausschließlich Kitzbüheler Seilschaft.

Bemerkenswert ist die Durchsteigung der Wand durch **Hansjörg Schlechter** aus Kitzbühel mit seiner nachmaligen Frau **Kathi Thaler** am 4. Oktober 1925, eine der frühesten Damenbegehungen.

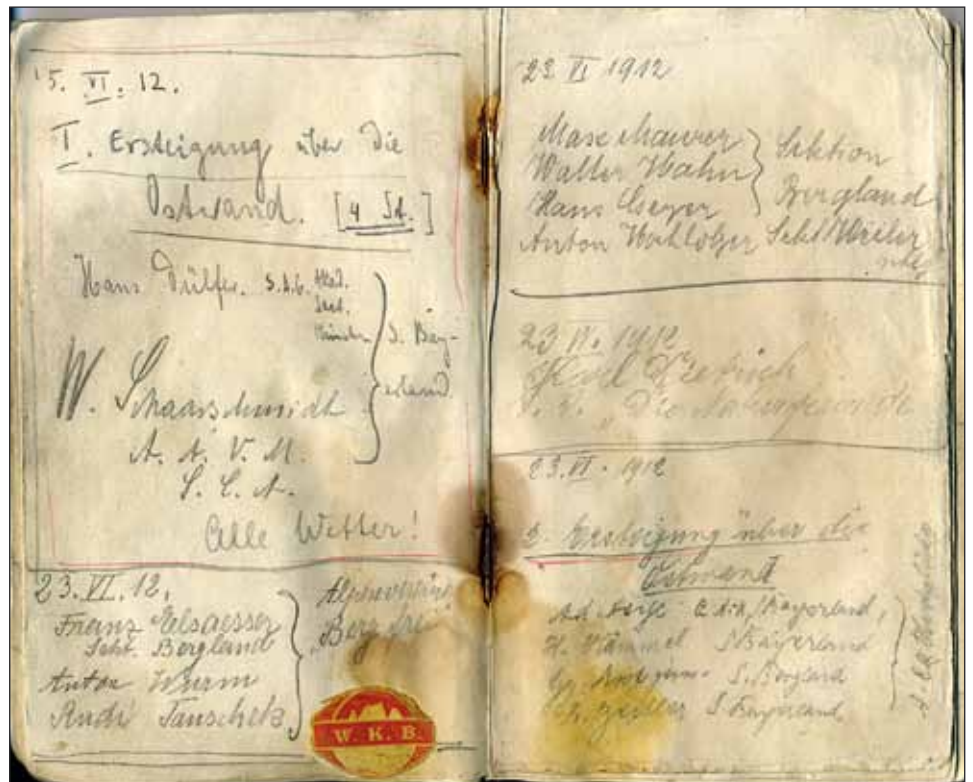


Eintragung von Peter Aufschnaiter im Gipfelbuch der Fleischbank über die Durchsteigung der Ostwand 1921.

Das Gipfelbuch der Fleischbank aus jener Zeit ist erhalten geblieben. Vor 24 Jahren wurde es von der Kitzbüheler Kaiser-Legende **Pepi Graswander** im Dachboden der Kitzbüheler Volksschule entdeckt und zwar anlässlich einer gründlichen Durchsuchung des dort lagernden, zum Teil noch aus der Zeit des begeisterten Bergsteigers und Kletterers Oberlehrer **Much Wieser** stammenden Materials. Die alpinhistorische Rarität umfasst die Zeit vom 11. Oktober 1908 bis 10. August 1927 und enthält authentische Eintragungen alpiner Ereignisse von bedeutendem Rang. Trotz der Begehrlichkeit alpiner Museen konnte das Stück in Kitzbühel gehalten werden, es ist im **Museum der Stadt Kitzbühel** zu besichtigen.

Die hier abgebildete Seite enthält die Eintragung von Hans Dülfer und Werner Schaarschmidt über die erste Ersteigung der Ostwand am 15. Juni 1912. Irgendein Bergsteiger hat mit Hochachtung die Bemerkung „Alle Wetter“ hinzugefügt. Auch die zweite Ersteigung der Ostwand durch den großen Kaiser-Kletterer **Georg Sixt** zusammen mit Deye, Hämmel und Zeitler ist rechts unten vermerkt (zur Familie Sixt, nach der die ehemalige Villa Sixt benannt war, siehe Stadtzeitung Mai 2004. Das Gebäude war zuletzt im Besitz der Stadt Kitzbühel und wurde anlässlich der Erweiterung des Altenwohnheimes abgetragen).

In diesem Gipfelbuch finden sich neben berühmten Namen dieser Zeit viele Nebeneintragungen, die den Leser mitunter schmunzeln lassen. So haben die Kitzbüheler **Michael Ober** und **Hansjörg Schlechter** am 25. Juli 1926 die Fleischbank-Ostwand durchstiegen und schreiben folgendes: „Wir ersuchen freundlichst die nachkommenden Bergkameraden unsere hängen gebliebene Reepschnur mit Rucksack gegen Entlohnung in irgendeiner Hütte im Kaiser abzugeben. Ferner ersuche ich Sie freundlich, uns diese Hütte im Büchlein einzuschreiben.“



Hans Dülfer mit seiner Gefährtin Hanne Franz, die ebenso wie Dülfer Musik studierte. Beide wohnten in Kufstein-Sparchen, am Eingang des Kaisertales. Der feinsinnige Dülfer war nicht nur exzellenter Kletterer sondern auch Pianist und talentierter Schreiber. In den wenigen Jahren von

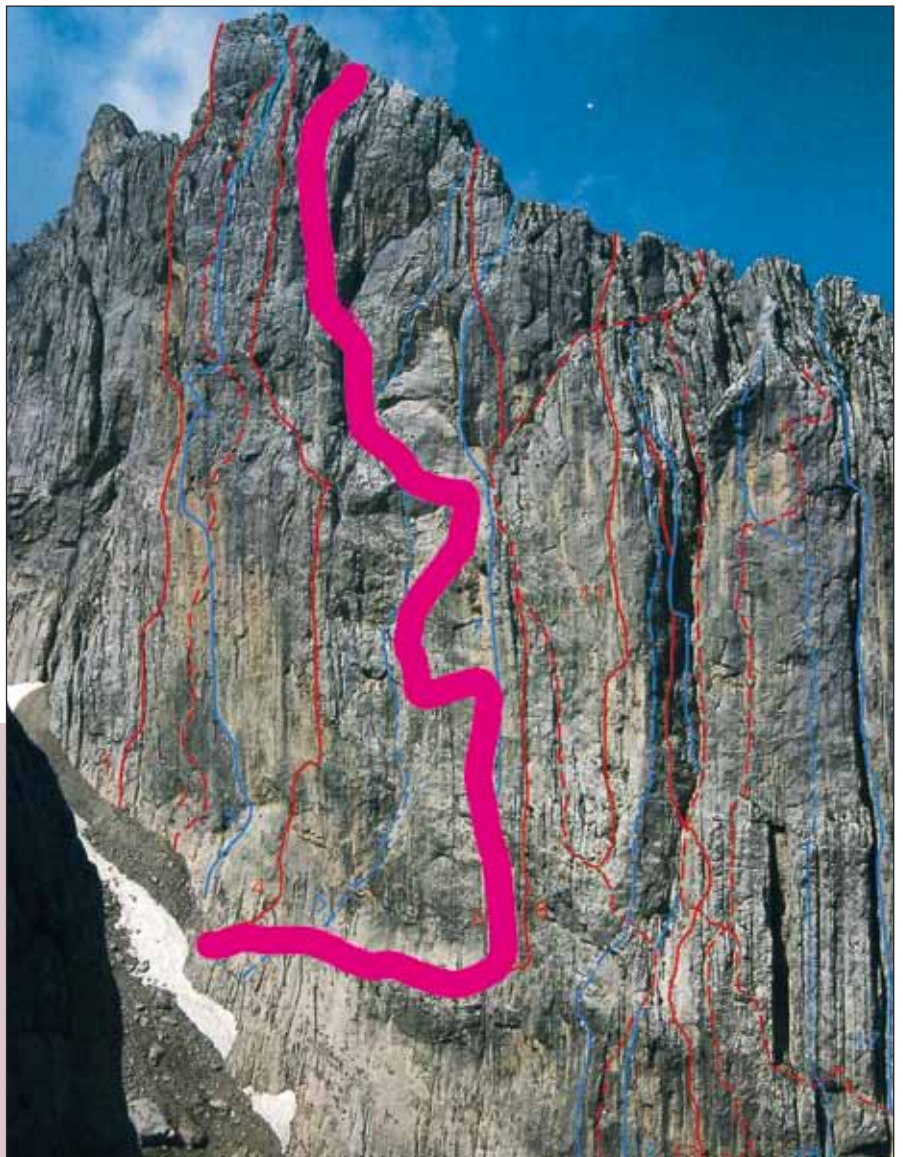


1908 bis

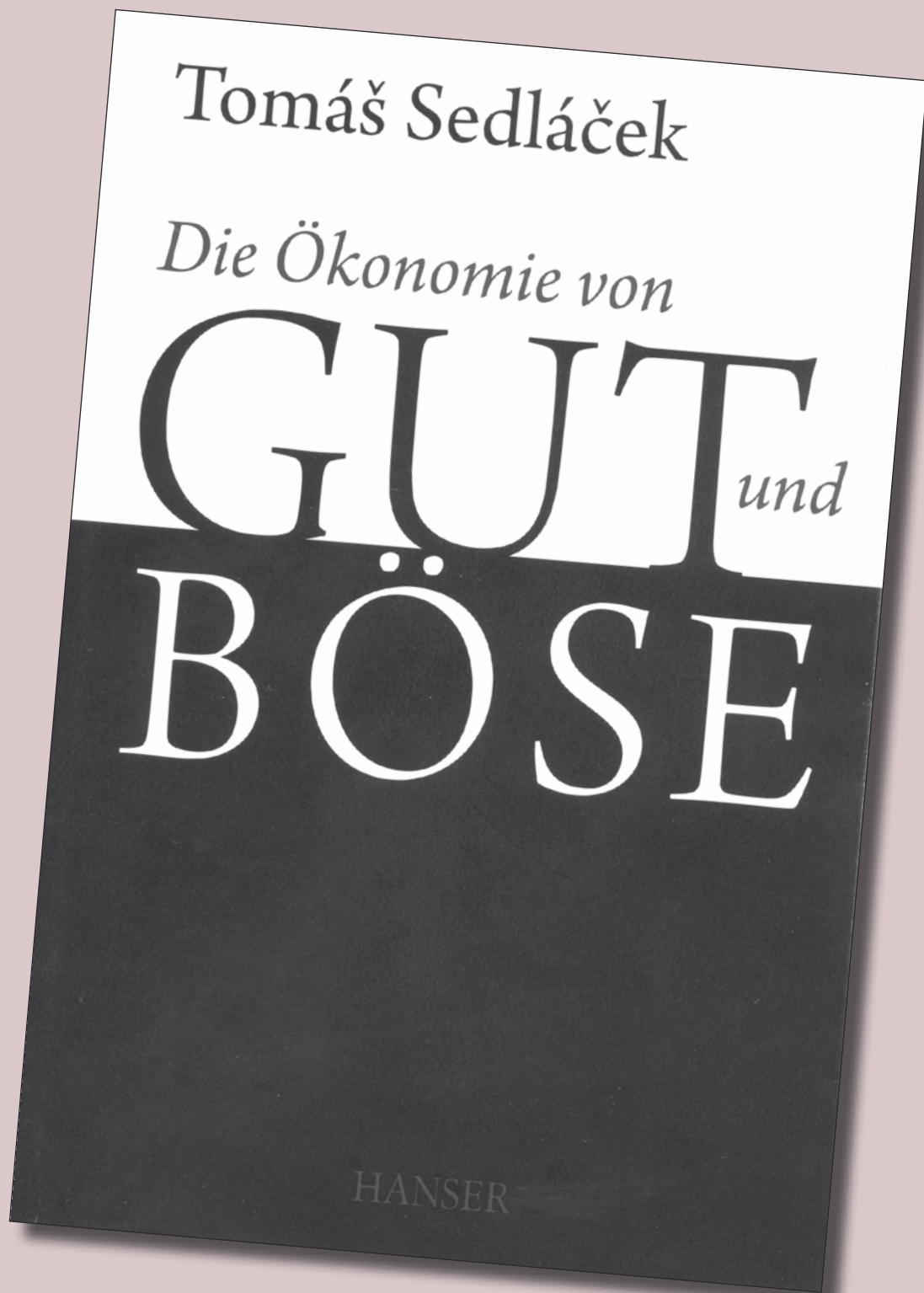
1914 gelangen ihm nicht weniger als 17 schwere Erstbegehungen vorzüglich in den Dolomiten und im Wilden Kaiser, hier neben der Fleischbank-Ostwand vor allem ein Jahr nach dieser die direkte Westwand des Totenkirchls, eine ebenfalls heute noch begehrte Route.



Todesanzeige für Hans Dülfer 1915.



*Die Ostwand der Fleischbank im Wilden Kaiser wird heute geradezu von einem Spinnennetz schwerer und schwierigster Routen durchzogen, die Wand schreibt bis in die Gegenwart laufend Alpingeschichte. Der auf dem Bild hervorgehobene Dülfer-Weg ist dennoch **die** klassische Route im Wilden Kaiser geblieben, eine freie Begehung (ohne Verwendung künstlicher Hilfsmittel zur Fortbewegung) verlangt nach wie vor den Schwierigkeitsgrad 6 und ist Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in der örtlichen alpinen Gesellschaft „Edelweißgilde Kitzbühel“.*



Die meisten unterschätzen, wie tief die Ökonomie in der Kultur verwurzelt ist. Nicht so Tomas Sedlacek. Er erschüttert im vorliegenden Buch unseren Begriff von Wirtschaft wie wenige vor ihm. Sein Buch ist ein faszinierender Gang durch die Welt der Ökonomie – vom Gilgamesch-Epos über das Alte Testament und Adam Smith bis zur Wall Street und zur Wirtschaftskrise.

Das Buch ist in der **Bücherklausur Haertel** um € 25,60 erhältlich.



KULTURREFERAT

Von einer, die auszieht, das Hören zu lehren

Liederreise Angelika Kirchschrager oder: Ein Weltstar auf Österreich-Trip

Sie hat sich nicht wenig vorgenommen, die Idealistin Angelika Kirchschrager, nämlich Perlen der Liedkunst unters Volk zu bringen, in die kleineren Städte und damit Publikumsschichten zu erreichen, die noch wenig oder keinen inneren Zugang zum Kunstlied haben; eine Idee also, die, wie man den Eindruck hat, aufgegangen ist; jedenfalls bezeugen dies die vollen Säle in den bisherigen Auftritten Kirchschragers.

Ein voller K3-Saal in Kitzbühel, das will, bedenkt man die ‚klassische‘ Ausrichtung des Abends, was heißen. Was aber zieht die Leute in Menge zu diesen Veranstaltungen? Ist's das Liedgut, will man die musikalischen Perlen Schuberts ‚Brahms und selbst Mahlers hören, oder ist's vor allem das Bedürfnis bzw. die Neugier, einmal einen richtigen Welt-Star zu erleben? Das Schwergewicht schien eher beim zweiten zu liegen, und dies ist kein Wunder. Die Ausstrahlung dieser Sängerin, ihr Charme, ja ihre ganze bescheiden wirkende Erscheinung, dazu die Gestik, die Gebärden (die gute Schauspielerin) – soweit das Äußere, noch mehr aber ihr Artikulieren und Differenzieren, ihre Kunst der Textausdeutung (das Gestalten vom Wortsinn her), das Strahlen ihres Mezzos (wie sie die Töne an- bzw. aufsetzt) . . . , das alles ist des Miterlebens mehr als wert. Ob bei Schuberts *Lindenbaum*, dem *Gretchen am Spinnrad*, ob beim *Erklönig* . . . , ob bei den Volksliedbearbeitungen von Brahms und Mahler: immer springt da etwas über, was nur schwer zu definieren ist. Kirchschrager gestaltet das Einfachste mit derselben Liebe und, man möchte sa-



Angelika Kirchschrager führte ihre Liederreise auch nach Kitzbühel.

gen, künstlerischen Verantwortung wie das Kompliziertere. Was sie aber an Liedern sang, sollte offenbar ins Gemüt der Leute gehen (wer spricht heute noch von ‚Gemüt‘?), und es ging in die Gemüter, trotz unseres modernen, so anderen Lebens und seltsamerweise umso tiefer, je schlichter und, wenn's erlaubt ist, so zu sagen, je mehr es ‚zu Herzen ging‘ (z. B. Schuberts *Ave Maria*, das Brahms *Wiegenlied*). – Freilich fragte man sich: Ist's bei den älteren Zuhörern Nostalgie (man hat das eine oder andere, schon fast zum Volkslied Gewordene, in der Jugend noch selbst gesungen), und kann solche Romantik bei den Jüngeren noch in die Tiefe – eben des Gemütes – gehen und: Ist dafür noch eigentliche ‚Antenne‘ da? Und damit: Kann's nochmals ‚ins Volk‘ gehen? Eine gewisse Skepsis ist hier gewiss angebracht; denn so recht stürmischen Applaus gab's erst am Schluss. Es blieb, so hatte man den Eindruck, vor allem eben ihre, Kirchschragers

Erscheinung, die zu Buche schlug. Es waren gewiss ‚Perlen‘, Edelsteine der Musik, die man hören durfte, gesungen von einer, man darf wohl sagen begnadeten Sängerin; trotzdem . . .

Dass ein gut Teil des Erfolgs dieses Abends auf den begleitenden, nein, mitgestaltenden Pianisten **Robert Lehrbaumer**, der zwischen durch auch als Solist zu hören war (etwa mit einem Schubert Impromptu und einem Brahms-Walzer – auch ‚Evergreens‘) ging, soll nicht gewissermaßen verschämt noch erwähnt werden. Aber es ist nun einmal das Schicksal des (nur?) Begleitenden, stets irgendwie im Schatten des Stars zu bleiben, auch dann, wenn man so hervorragend ‚accompagniert‘ – z. B. den kniffligen Erklönig.

Eine Frage bleibt freilich: Fühlt sich mit der Auswahl vor allem ins Ohr gehender Lieder das Klein-Orte-Publikum unterschätzt? Es war der Eindruck da, dass man doch gern das eine oder an-

dere ‚Moderne‘ gehört hätte. Man sollte nicht vergessen, dass in diese Konzerte auch Leute kommen, die musikalisch verwöhnt sind, die oftmals geradezu Opfer bringen, in die Metropolen zu fahren (hat doch jeder ein Auto?), um ein bisschen höhere Kultur, im gg. Fall eben Musik, zu erhaschen. Es wäre ein großer Fehler, diesen Mit-Besuchern zu wenig zuzutrauen. (Demnächst erlebt man im kleinen Kitzbühel einen Strawinskys, und zwar die äußerst moderne *„Geschichte vom Soldaten“* – ein Wunderwerk an köstlicher Phantasie und rhythmischer Komplexheit!) Man hat hier und genauso andernorts schon Avantgarde erlebt, und die wird teils erstaunlich gut angenommen.

Was diesem schönen Kirchschrager-Lehrbaumer-Abend nichts wegnehmen soll, im Gegenteil, und es ist ein großes Verdienst der Organisatoren, dass man dieses Konzert, das einzige, welches Kirchschrager in Tirol gibt, in unsere Stadt gebracht hat.

Hugo J. Bonatti



Juli = Der Heuert

Himmelsercheinungen

- ☉ **Vollmond:** 3. 7. um 19.52 Uhr
- ☾ **Letztes Viertel:** 11. 7. um 2.48 Uhr
- ☾ **Neumond:** 19. 7. um 5.24 Uhr
- ☾ **Erstes Viertel:** 26. 7. um 9.56 Uhr

Die Sonne tritt in das **Zeichen des Löwen** am 22. 7. um 11.01 Uhr.

Die Erde steht im Aphel
(= größter Abstand von der Sonne)
am 5. 7. um 4.03 Uhr.

Mond in Erdnähe am 1. 7. und am 29. 7.,
Mond in Erdferne am 13. 7.

Sonnenauf- und -untergänge

- 1. 7.: ☀ 4.58 Uhr ☿ 20.58 Uhr
 - 10. 7.: ☀ 5.05 Uhr ☿ 20.54 Uhr
 - 20. 7.: ☀ 5.15 Uhr ☿ 20.46 Uhr
- Der Tag dauert am Monatsende
15 Std. 5 Min.

Mutmaßliche Witterung

Das Wetter ist nach wie vor nicht über längere Zeit verlässlich vorhersagbar. Wenn hier trotzdem der „Hundertjährige Kalender“ wiedergegeben wird, hat das nur kulturhistorische Gründe.

Die erste Dekade bringt Hitze und Gewitter, dann kommt es zu länger anhaltendem Regenwetter. Nach dem 20. bessert sich das Wetter und es wird schön, kühlt aber nachts empfindlich ab.

Planeten-Sichtbarkeiten

Der Merkur ist auch im Juli nicht sichtbar. Venus prangt als Morgenstern am Himmel. Am 10. erreicht sie ihre höchste Helligkeit. Mars geht deutlich vor Mitternacht unter. Da gleichzeitig auch seine Helligkeit abnimmt, ist er ab Monatsmitte nicht mehr beobachtbar. Jupiter taucht Mitte Juli wieder am Morgenhimmel in der Nähe der Venus auf. Saturn wird zum Planeten der ersten Nachthälfte.

REFERAT FÜR SOZIALES

Informationen zum „Tiroler Kindergeld Plus“

Das Land Tirol unterstützt mit dem „Tiroler Kindergeld Plus“ die Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder. Es werden sowohl die häusliche als auch die außerhäusliche Betreuung gefördert. Die Wahl der Betreuungsform ist jeder Familie freigestellt.

• Wer kann ein Ansuchen einbringen:

Alle Eltern (gewöhnlicher Aufenthalt der Familien in Tirol), deren Kinder zwischen dem 2. 9. 2008 und dem 1. 9. 2010 geboren wurden können ein Ansuchen auf das „Tiroler Kindergeld Plus“ stellen.

• Wann und wie kann das Ansuchen eingebracht werden:

Das Ansuchen kann von Anfang Juli 2012 bis Ende Juni 2013 eingebracht werden:
Formulare liegen im Stadamt/Sozialreferat auf und können auch im Internet heruntergeladen werden (www.tirol.gv.at). Die Richtigkeit der Angaben zur Familie muss von der Gemeinde überprüft und bestätigt werden.

• Wie hoch ist die Förderung:

Der Förderbetrag für jedes Kind beträgt € 400,-.

Die Auszahlung des gesamten Förderbetrages von € 400,- erfolgt im Laufe des Kindergartenjahres.

Für Auskünfte steht die Sachbearbeiterin im Sozialreferat, Frau Christa Blaschke, Tel. 62161-34, E-Mail: blaschke@kitzbuehel.at, von Mo. bis Fr. von 8 bis 12 Uhr gerne zur Verfügung.



Engagierte Schüler der Kitzbüheler Hauptschule machten kürzlich mit mehreren Aktionen in der Innenstadt darauf aufmerksam, dass weltweit viele Altersgenossen eine weit aus schlimmere Kindheit erleben müssen. Mit Schuheputzen für Passanten sowie Autowaschen wurde auf Arbeiten hingewiesen, die Vielerorts von Kindern verrichtet werden müssen. Musikalisch umrahmt wurde die Aktion durch Aufführungen der Musikklasse von Marion Aufschneider. Der Erlös kommt einem Kinderprojekt in Peru zu Gute.

Das Programm des bet-at-home Cups 2012:

Samstag, 21. Juli: QUALI DAY

9.00 Uhr: Qualifikationsspiele
11.00 Uhr: offizielle Auslosung in der Innenstadt
13.00 Uhr: „Spiel des Lebens“-Shootout
Hier entscheidet sich, welcher Hobby-Tennisspieler das Zeug hat, an der Seite von Philipp Kohlschreiber im Doppel-Hauptbewerb anzutreten!

Sonntag, 22. Juli: FAMILY DAY (1 Vollpreisticket + 2 Kinder bis 14 Jahre gratis)

9.00 Uhr: Qualifikationsspiele
13.00 Uhr: Start Family Day-Programm mit vielen Attraktionen und Gewinnspielen
16.40 Uhr: feierliche Eröffnung des „bet-at-home Cups“ 2012
17.00 Uhr: Beginn 1. Runde Hauptfeld

Montag, 23. Juli: KITZ4KIDS DAY (freier Eintritt für alle Kinder bis 14 Jahre)

11.00 Uhr: 1. Runde Hauptfeld
13.00 Uhr: Start KITZ4KIDS-Programm mit tollem Tennisrahmenprogramm. Markus Hipfl präsentiert mit seiner Tennis Academy eine bunte Mischung aus Spiel & Spaß sowie Tipps & Tricks rund um den Tennissport.
17.00 Uhr: Match of the Day

Dienstag, 24. Juli: Babsi Schett LADIES DAY presented by M-Preis (freier Eintritt für alle Damen)

11.00 Uhr: Achtelfinale Hauptfeld
13.00 Uhr: Ladies Day – Empfang der Damen und Showmatch von Babsi Schett
17.00 Uhr: Match of the Day
20.00 Uhr: Player's Party im Hotel Kempinski

Mittwoch, 25. Juli: FACBOOK FAN DAY (Besondere Überraschung für unsere Facebook-Fans)

11.00 Uhr: Achtelfinale Hauptfeld
17.00 Uhr: Match of the Day

Donnerstag, 26. Juli: FINAL WEEKEND

11.00 Uhr: Viertelfinale Hauptfeld
17.00 Uhr: Match of the Day

Freitag, 27. Juli: FINAL WEEKEND

11.00 Uhr: Semifinale Hauptfeld
17.00 Uhr: Match of the Day

Samstag, 28. Juli: FINAL WEEKEND

11.00 Uhr: Finale Doppel mit anschl. Siegerehrung und Gastauftritt der „Comedy Hirten“
13.30 Uhr: Finale Einzel mit anschl. Siegerehrung

Programmänderungen und Druckfehler vorbehalten!

Tickets aller Kategorien sind beim Tennis Club Kitzbühel unter der Tel. +43 (0)5356/73160, auf www.bet-at-home-cup.com sowie bei allen Ö-Ticket Verkaufsstellen erhältlich!

www.bet-at-home-cup.com

11. Sommertheater

Kitzbühel

26. Juli bis 17. August 2012
K3-KitzKongress

GUT GEGEN NORDWIND

KOMÖDIE VON DANIEL GLATTALIER

präsentiert von
SPARKASSE
Kitzbühel



Mit Sandra Lackner
und Robert Ritter
Regie: Leopold Dallinger

Gala-Premiere am 26. Juli 2012 um 19.30 Uhr
Touren: 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, jeweils um 20 Uhr
Kartenverkauf und Informationen bei:
Kitzbühel Tourismus Telefon 05356/66660 | Sparkasse Kitzbühel
Ö-Ticket | www.sommertheater-Kitzbuehel.at | Abendkasse ab 19 Uhr



Im Rahmen des 11. Sommertheaters Kitzbühel wird der hinreißende Liebesroman und Bestseller „Gut gegen Nordwind“ von **26. Juli bis 17. August 2012 im K3-KitzKongress** zu sehen sein.

In dem Zweipersonenstück geht es um eine ganz besondere „Brieffreundschaft“ im Zeitalter des Internets: Bei Leo Leike landen irrtümlich E-Mails einer ihm unbekannten Emmi Rothner. Aus Höflichkeit antwortet er ihr. Und weil sich Emmi von ihm angezogen fühlt, schreibt sie zurück. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, wann es zum ersten Treffen kommt...

„Gut gegen Nordwind“ ist eine moderne, geistreiche, witzige Boulevard-Komödie mit Tiefgang die auch berührt und zum Denken anregt. Von hart bis zart, von trotzig bis hingebungsvoll – von schnodderig bis verzweifelt, von unendlich traurig bis unfassbar komisch: Keine Gefühlslage bleibt ausgespart.

Es spielen **Sandra Lackner** und **Robert Ritter**. Regie führt **Leopold Dallinger**.

Die **Gala-Premiere** mit Sekt-Empfang und Fingerfood-Buffer von Bobby Bräuer – „Koch des Jahres 2012“ – im Grand Tirolia Kitzbühel findet am **Donnerstag, 26. Juli, um 17.30 Uhr** statt. Die weiteren Vorstellungen sind am **2., 3., 9., 10., 16., und 17. August jeweils um 20 Uhr im K3-KitzKongress**.

Die Eintrittskarten sind ab 17.– EUR im Vorverkauf erhältlich – bei Kitzbühel Tourismus, Tel. 05356/66660, der Sparkasse Kitzbühel, bei Ö-Ticket sowie unter www.sommertheater-Kitzbuehel.at. Anfragen und Infos auch an office@eventarts.at bzw. unter 0664 314 21 01.

9. Landesfachtagung der Standesbeamten

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Staatsbürgerschaft des Amtes der Tiroler Landesregierung fand am 24. Mai 2012 in Kitzbühel die 9. Landesfachtagung des Fachverbandes der österreichischen Standesbeamtinnen und Standesbeamten, Landesgruppe Tirol, statt.

Neben mehr als 60 Mitgliedern konnten als Ehrengäste LR Mag. Johannes Tratter, VBgm. Ing. Gerhard Eilenberger, Verbandsfinanzreferent Franz Wildauer, Werner Sallmayer als Landesleiter von Vorarlberg, Mag. Dr. Michaela Staudigl und Oliver Graf vom Amt der Tiroler Landesregierung sowie Mag. Franz Scheffbaumer vom Standesamt Salzburg begrüßt werden.

Die Tagung bot nachstehende interessante Vorträge:

„Zentrales Personenstandsregister – Sachstand“ – Referent: Mag. Franz Scheffbaumer, Leiter des Standes- und Einwohneramtes der Stadt Salzburg.

„Die Arbeit des Bestatters, Zusammenarbeit mit dem Standesamt“, ein Vortrag von Heinz Pichler, Kitzbüheler Bestattung.

„Anerkennung ausländischer Ehe auflösender Entscheidungen“ Kurzreferat von Mag. Dr. Michaela Staudigl, Amt der Tiroler Landesregierung

„Berichtigungen“ und Beantwortung von Fachfragen durch Oliver Graf, Amt der Tiroler Landesregierung. Da mit der Einführung des „Zentralen Personenstandsregisters“ (kurz ZPR) wesentliche Änderungen im Arbeitsablauf der Standesbeamtinnen und Standesbeamten für 2013 zu erwarten sind, war der Vortrag von Mag. Scheffbaumer für die Anwesenden sicherlich der interessanteste Beitrag



Die Landesfachtagung der Standesbeamten fand im Mercedes-Benz Sportpark statt.

der Landesfachtagung. Mag. Scheffbaumer ist Mitglied des Lenkungsausschusses im Innenministerium und stellte den derzeitigen Sachstand dieses österreichweiten Projektes vor. Mit dem ZPR wird somit das „digitale Standesamt“ eingeführt. Damit wird die vorbildliche E-Government-Landschaft in Österreich um ein weiteres digitales Register bereichert und dabei ganz besonders auf eine bürgerfreundliche Lösung hingearbeitet. Der Einsatz des ZPR wäre mit 1. April 2013 vorgesehen.

Im Vorfeld der Tagung fand die Neuwahl der Landesleitung statt. Durch die Anfang des Jahres neu gewählten BezirksleiterInnen und deren StellvertreterInnen wurde für die Funktionsperiode 2012 bis 2016 nachstehende Landesleitung einstimmig gewählt:

Landesleiter Hansjörg HOFER, StA Telfs, Landesleiter-Stellvertreter Günther MAYR, StA Reutte, 1. De-

legierter Markus TILLY, StA Innsbruck, 1. Delegierter-Stellvertreterin Manuela JORDAN, StA Längenfeld, 2. Delegierter Richard FEIX, StA Schwaz, 2. Delegierter-Stellvertreter Marko HEL-LINGS, StA Kappl, Protokollführer Hermann THEIS, StA Hall in Tirol, Protokollführer-Stellvertreterin Andrea PERGER, StA Kitzbühel, Rechnungsführer Walter CHRISTL, StA Stams, Rechnungsführer-Stellvertreterin, Gabriele ÖFNER, StA Zirl.

Landesleiter Hofer Hansjörg berichtete aus den Verbandsaktivitäten der letzten 4 Jahre:

In den Jahren 2008 bis 2011 haben 20 Absolventen den Standesbeamten-Grundlehrgang in Salzburg besucht und die Standesbeamtenprüfung abgelegt.

Beim Rückblick auf die letzten 3 Jahre wurde besonders die Organisation der Bundesarbeitstagung 2009 in Sölden hervorgehoben, die mit

viel Einsatz durch die Gemeinde Sölden von den aus allen Bundesländern angereisten Standesbeamtinnen und Standesbeamten äußerst gut aufgenommen wurde.

Nach dem Gedenken an die seit 2007 verstorbenen Fachverbandsmitglieder erfolgte die Ehrung langjähriger Mitglieder. Dem langjährigen Leiter des Standesamtes Kitzbühel, Winfried Perger, wurde Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Das angenehme Ambiente des Mercedes-Benz-Sportpark Kitzbühel sowie die Organisation und Unterstützung durch die Stadt und den Standesamtsverband Kitzbühel trug zum Gelingen der 9. Landesfachtagung bei. Die Fachtagung wurde mit einer Tombola-Verlosung und dem gemütlichen Ausklang auf der Terrasse des Sportpark-Restaurants – mit Blick auf den Hahnenkamm – abgeschlossen.

*Hansjörg Hofer,
Landesleiter Tirol*

Ein Zukunftsprojekt der RaiffeisenBank Kitzbühel

Raiffeisen Haus Kitzbühel

Mit dem Bau des Raiffeisen Hauses am Achenweg kommt die RaiffeisenBank Kitzbühel ihrer Rolle als wichtiger finanzieller Nahversorger und auch als wirtschaftlicher Impulsgeber in der Region nach. Viele Aspekte haben die RaiffeisenBank Kitzbühel dazu bewogen, dieses zukunftssträchtige Projekt zu realisieren:

Nähe zu unseren Kunden

Das klingt zwar selbstverständlich, ist es aber nicht immer. „Entgegen der allgemein zu verzeichnenden Ausdünnung der Filialnetze möchten wir mit dem Raiffeisen Haus ein klares Bekenntnis zu noch mehr Kunden-nähe abgeben. Wir sind so für unsere Kunden besser zu erreichen, es stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung, wir verbinden die Bankstelle mit unserem Firmenkunden-Center in einem Gebäude, . . .“ berichtet Dir. Peter Roman Bachler.

Persönliche Betreuung

„Dieser Anspruch wird bei uns nachweislich erfüllt“, ist Dir. Bachler überzeugt. Persönliche Betreuung ist nicht nur im Leitbild der RaiffeisenBank Kitzbühel verankert, sondern wird auch tagtäglich in den Bankstellen gelebt. Auch im Raiffeisen Haus Kitzbühel wird jeder Kunde seinen persönlichen Kundenbetreuer haben. „Weiters stehen unsere Mitarbeiter auch gerne außerhalb der Öffnungszeiten für Beratungstermine nach telefonischer Vereinbarung zur Verfügung“, betont Peter Roman Bachler.

Regionalität

Die RaiffeisenBank Kitzbühel blickt auf eine mehr als 120jährige Geschichte. „Als lokal verankerte Bank fühlen wir uns sehr stark mit der Region verbunden und sind uns der Verantwortung für unsere Heimat auch bewusst“, so Dir. Bachler. Für den regionalen Bezug sprechen beim Projekt Raiffeisen Haus gleich mehrere Aspekte: Der Bau wird vorwiegend von heimischen Unternehmen durchgeführt. Die entstehenden Büroflächen werden zu sehr attraktiven Preisen an heimische Unternehmer vermietet. Es entsteht somit ein interessanter neuer Wirtschaftsstandort in Kitzbühel.



Das Raiffeisen Haus Kitzbühel wird ein moderner Bürokomplex.

Visualisierung: P3

Nachhaltigkeit

Auch das Prinzip der Nachhaltigkeit ist in der Philosophie von Raiffeisen fest verankert. Mit dem Raiffeisen Haus wird einmal der wirtschaftlichen und ökologischen Komponente der Nachhaltigkeit Rechnung getragen: man installiert beispielsweise Photovoltaik-Zellen zur Energiegewinnung, nutzt Erdwärme zur Kühlung des Gebäudes, . . ., man setzt beim gesamten Gebäude auf absolut innovative und vor allem sehr umweltfreundliche Technik. Auch der soziale Aspekt der Nachhaltigkeit wird stark berücksichtigt: im Raiffeisen Haus entstehen neue Arbeitsplätze (durch die Bank, aber auch durch die Mieter) – jungen Menschen aus der Region wird somit die Chance auf einen attraktiven Arbeitsplatz direkt in Kitzbühel geboten.

„Das Raiffeisen Haus Kitzbühel bietet unseren Kunden alles aus einer Hand und stellt auch einen wichtigen Impuls für die Region Kitzbühel dar“, so Dir. Bachler abschließend.



*Dir. Peter Roman Bachler,
Vorstand RaiffeisenBank
Kitzbühel.*

Foto: Andreas L. Obernauer



BUNDESAMT FÜR EICH- UND VERMESSUNGSWESEN

Information für alle Grundeigentümer

Am 7. Mai 2012 wurde die neue Grundstücksdatenbank in Betrieb genommen. Mit dieser Inbetriebnahme erfolgte eine vollständige Übertragung bzw. Umschreibung aller bestehenden Daten der rund elf Millionen Grundstücke in die neue Datenbank.

Von diesen elf Millionen Grundstücken sind rund eine Million Grundstücke in einer besonderen Form rechtlich gesichert. Sie sind im Grenzkataster einverleibt. Diese Einverleibung wird mit der Kennzeichnung „G“ neben der Grundstücksnummer im Grundstücksverzeichnis nachgewiesen. Bei Grundstücken ohne diesen erhöhten Rechtsschutz fehlt die Kennzeichnung „G“.

In § 57 Abs. 9 Vermessungsgesetz wird die angeführte Umschreibung wie folgt festgelegt:

Mit erfolgter Umschreibung des Grundbuches gemäß § 2a Abs. 1 GUG [Grundbuchumstellungsgesetz] sind je Katastralgemeinde alle umgeschriebenen Grundstücke im Amtsblatt für das Vermessungswesen kundzumachen. Innerhalb von sechs Monaten nach dieser Kundmachung können die betroffenen Eigentümer Rechtsmittel oder Rechtsbehelfe hinsichtlich der Richtigkeit der Grenzkatastereigenschaft der umgeschriebenen Grundstücke beim Vermessungsamt erheben. Nach Ablauf von sechs Monaten nach Kundmachung im Amtsblatt

für das Vermessungswesen können keine Rechtsmittel oder Rechtsbehelfe mehr gegen die Einverleibung eines Grundstückes in den Grenzkataster mehr erhoben werden.

Um sicherzustellen, dass Ihre Grenzkatastergrundstücke auch in der neuen Datenbank als Grenzkatastergrundstücke mit der Kennzeichnung „G“ ausgewiesen werden, haben Sie mehrere Möglichkeiten dies zu überprüfen.

Sie können in das Amtsblatt für das Vermessungswesen, in dem ab 1. Juni 2012 alle betroffenen Grundstücke, nach Katastralgemeinde geordnet, veröffentlicht werden, über folgende Wege Einsicht nehmen:

1. auf der Homepage des BEV unter www.bev.gv.at
2. in den Vermessungsämtern des BEV

Sollten Sie feststellen, dass Ihr Grenzkatastergrundstück nicht mit dem Hinweis „G“ in dieser Kundmachung enthalten ist, wenden Sie sich bitte innerhalb der Frist von sechs Monaten ab 1. Juni 2012 zur Richtigstellung der Eintragung an Ihr BEV-Vermessungsamt.

Dies gilt auch für den Fall, dass bei einem Ihrer Grundstücke unzutreffenderweise der Hinweis „G“ eingetragen wurde.

Der Leiter des BEV
Präsident Dipl.-Ing. August
Hochwartner



Mercedes-Benz Sportpark

...das Restaurant
im Sportpark Kitzbühel



Sportpark im Juli

- Trotz des Tennisturniers von 22. - 28. Juli, Aboessen von 11:00-15:00 im Erdgeschoss möglich!
- Viele tolle Salatkreationen für die heißen Sommertage
- Neue Eiskarte mit variierendem Tagesbecher (Marillen-, Erdbeer- Rhabarber- Nussbecher uvm.)

Tägliches Aboessen um köstliche 6,80 - jeden Mittwoch Mittags-Buffer „all you can eat“

Öffnungszeiten

Mo - Fr 10:00 - 22:00 - Sa, So, Feiertage 10:00 - 21:00

Aboessen um € 6,80 - Mo - Fr 12:00 - 14:00

Tel: +43 (0) 5356 20224 e-Mail: info@sportpark.net
www.sportpark-kitz.net



Steigende, fixe Zinsen:

Stufenzins-Inhaber-Schuldverschreibung 2012-2016/3
der Sparkasse Kitzbühel

3,25%

2,0% 2,50% 2,75%

- Attraktive, steigende Verzinsung von 2 % bis 3,25 % p.a.
- 100% Kapitalgarantie am Laufzeitende (11/2016)
- Ab einem Einlagevolumen von EUR 1.000,-

**Alle Infos bei unseren Kundenbetreuern
und unter der Service-Tel.-Nr. 05356/600-452**

Transparenz & Fairness für unsere Kunden. Worauf wir Sie hinweisen möchten:
Während der Laufzeit sind Kursschwankungen möglich. Die Kapitalrückzahlung zu 100 % bezieht sich daher nur auf das Laufzeitende. Ein vorzeitiger Verkauf kann zu Verlusten führen. Anleger tragen das Emittentenrisiko der Sparkasse Kitzbühel.


Vorsorge & VermögensZentrum

SPARKASSE 
Kitzbühel

Das ist eine Werbemitteilung und keine Anlageempfehlung. Eine Veranlagung in Wertpapiere kann neben den geschilderten Chancen auch Risiken bergen. Die vollständigen Informationen (Bedingungen, WAG 2007 Kundeninformation) zu dieser Anleihe liegen in den Filialen der Sparkasse Kitzbühel und s Capital auf.



Wo Autos schöner wohnen

Tiefgarage Tennishalle Kitzbühel

Dauerparker finden in der Tiefgarage der Tennishalle Kitzbühel noch freie Stellplätze für PKW's und Motorräder (keine Wohnmobile und LKW's).

Zentrale Lage, sicher – Zutritt per Chip nur für Mieter – komfortabel. Parkdauer von 1 Monat bis 1 Jahr.

Weitere Informationen gibt's bei den Stadtwerken Kitzbühel, Alexandra Steger, Tel. 05356/656510 oder über office@stwk.kitz.net.



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Die Kraft für unsere Zukunft

Jochberger Straße 36, Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net

 **Strom**
 **Wasser**
 **Verkehrsbetrieb**
 **Kabel-TV, Internet**
 **Kanal**



Schnee ist blau. Der Kunst Alfons Waldes auf der Spur Neues museumspädagogisches Programm im Museum Kitzbühel

Mehr als 20 Schulklassen aus dem Bezirk Kitzbühel haben bisher das seit Mai 2012 neu im Museum Kitzbühel – Sammlung Alfons Walde angebotene museumspädagogische Programm genutzt. Spezielle Workshops, Kunstgespräche und Führungen für Schulklassen. Die Angebote sind speziell für die verschiedenen Altersgruppen (3. bis 8. Schulstufe bzw. ab der 9. Schulstufe) konzipiert und sollen Kindern und Jugendlichen ihren persönlichen Zugang zur Kunst Alfons Waldes und dem mit ihr eng verbundenen Wintersport eröffnen und sie neugierig machen auf mehr.

Unter dem Titel „Schnee ist blau. Der Kunst Alfons Waldes auf der Spur“ entdecken Schüler und Schülerinnen der dritten bis achten Schulstufe auf aktive Weise die Kunst Alfons Waldes. Dabei stellen sie selbst kreative Bezüge zwischen den originalen Gemälden und Sammlungsgegenständen aus den Bereichen Sport und Tourismus her. Es wird skizziert, genau geschaut und verglichen. Farbproben zum Anfühlen machen die Farbpalette Alfons Waldes deutlich und es entstehen sogar kleine dreidimensionale Bildmodelle.

Das Schlagwort „Hahnenkamm und Trachtenhut. Die zwei Welten Alfons Waldes“ ist Ausgangspunkt für Schüler und Schülerinnen ab der 9. Klasse, dem frühen Tourismus in den Jahrzehnten nach 1900 nachzugehen. Ausgehend von eigenen Erfahrungen mit verschiedenen Sportarten werden Sammlungsgegenstände eigeninitiativ befragt: Wirkt das Lächeln von Toni Sailer überholt oder zeitlos? Welcher Motor treibt sporttechnische Entwicklungen voran? Alfons Walde interpretiert in seinen Gemälden die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen seiner Zeit. Graphische Skizzen fördern das genaue Schauen die darin dargestellte Welt der mondänen Gäste und der Einheimischen.

Infolge der großen Nachfrage nach der Sonderausstellung „Egger-Lienz/Walde/Berg. Über das Land“ ist das Museum im heurigen Sommer bereits ab 1. Juli täglich von 10 bis 17 und am Donnerstag von 10 bis 20 geöffnet. Von 1. 7. bis 20. 9. werden jeden Donnerstag um 18 Uhr Führungen durch die Ausstellung angeboten.



SchülerInnen der Volksschule Kirchberg beim Skizzieren der Gemälde von Alfons Walde.

Foto: Wörle



Museum Kitzbühel

6370 Kitzbühel,
Hinterstadt 32
Tel. +43 (0)5356 67274
info@museum-kitzbuehel.at
www.museum-kitzbuehel.at

Öffnungszeiten ab 1. Juli:

Täglich 10 – 17 Uhr
Do 10 – 20 Uhr
Sa, 4. 8. geschlossen
(Jahrmarkt)

Sonderausstellung bis 31. 10. 2012:

**Egger-Lienz/Walde/Berg
Über das Land**

**5. Juli bis 20. September:
Jeden Donnerstag ab 18
Uhr
Führung durch die Ausstel-
lung und die Sammlung
Alfons Walde**

Eintrittspreise:

Erwachsene	€ 6,00
Gruppen	€ 4,00
Kinder und Jugendliche bis 18	frei

Museumsleitung:

Dr. Wido Sieberer
6370 Kitzbühel, Kirchgasse 2
T+F: +43(0)5356/64588
stadtarchiv@kitz.net



Spielraum ist gesichert

Die Gemeinden leisten großen Beitrag für Österreichs Stabilität

Von Helmut Mödlhammer (aus Kommunal, dem offiziellen Organ des Österreichischen Gemeindebundes)

Wenn man dem Sprichwort Glauben schenkt, dass das Ergebnis einer schwierigen Geburt besonders schöne Kinder sind, dann muss der erst kürzlich fixierte Stabilitätspakt Österreichs von besonderer Schönheit sein. Tatsächlich waren die Verhandlungen besonders schwierig, das Ergebnis kann sich aber nicht nur österreichweit, sondern in ganz Europa sehen lassen. Alle österreichischen Gebietskörperschaften verpflichten sich, bis zum Jahr 2016 alle Defizite abzubauen und ausgeglichen zu budgetieren. Im normalen Wirtschaftsleben eine Selbstverständlichkeit, in der Gebärung der öffentlichen Hände fast eine Sensation!



Helmut Mödlhammer, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes

Die Gemeinden bekennen sich naturgemäß zu dieser Stabilität. Man kann es ja nicht oft genug sagen, dass die Gemeinden bisher die einzige Gebietskörperschaft waren, die schon bisher die Maastricht-Ziele mit Ausnahme der Krisenjahre auf Punkt und Beistrich eingehalten, ja sogar meist übererfüllt haben. Und es ist eine wirkliche Sensation, dass die österreichischen Gemeinden nach den bisher vorliegenden Ergebnissen des Rechnungshofes das Jahr 2011 mit einem Überschuss von rund 400 Millionen Euro abschlossen. Dafür gilt den Verantwortlichen in den Kommunen nicht nur größter Respekt, sondern auch ein besonderer Dank, den sie vielfach in der veröffentlichten Meinung nicht erfahren.

Dieses Ergebnis ist nicht nur die Folge einer guten wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch auf die hervorragende Arbeit zurückzuführen. Natürlich wurde gespart, wo es möglich war, aber es gab keine Einschränkung der öffentlichen Leistung, sondern intelligente Lösun-

gen zum Abbau von Bürokratie und zum Aufbau sinnvoller Kooperationsmodelle. Und nach wie vor sind die Gemeinden die größten öffentlichen Investoren und somit der Konjunkturmotor der heimischen Klein- und Mittelbetriebe. Und damit gerade dieser Motor nicht ins Stottern kommt, haben wir bei den Verhandlungen zum Stabilitätspakt um Handlungsspielräume

gekämpft, die es ermöglichen, dass in Zukunft auch größere Investitionen möglich sind, für die natürlich auch Darlehen aufgenommen werden müssen.

Der Stabilitätspakt verpflichtet die Gemeinden ab sofort, ihre Haushalte österreichweit ausgeglichen zu gestalten, während der Bund und die Län-

der noch bis 2016 gewisse Defizite machen dürfen. Und gerade deshalb war es notwendig, sich nicht in ein starres Konzept zwingen zu lassen, das keinen Spielraum lässt, sondern um eine Regelung zu kämpfen, die das Stabilitätsziel nicht in Frage stellt, aber Flexibilität bei großen Investitionen ermöglicht. Konkret geht es um einen Betrag von rund 60 Millionen Euro, den die Gemeinden ab 2017 überschreiten dürfen, ein Fünftel von jener Summe, die die Länder zugeteilt bekommen haben.

Die Finanzministerin und die Landeshauptleute haben nach langen mühevollen Verhandlungen auch Verständnis gezeigt. Auch dieses Signal war wichtig, um den Gemeinden auch jene Anerkennung zukommen zu lassen, die sie sich auch verdienen. Sie sind verlässliche Partner, die Zusagen und Verträge auf Punkt und Beistrich einhalten. Und sie sind das Fundament eines stabilen Staates. Dieses Fundament zu erhalten ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden!

IMPRESSUM

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald, Felix Obermoser. Anschrift für alle: 6370 Kitzbühel, Rathaus; E-Mail: stadamt@kitzbuehel.at, Homepage: www.kitzbuehel.eu; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.

